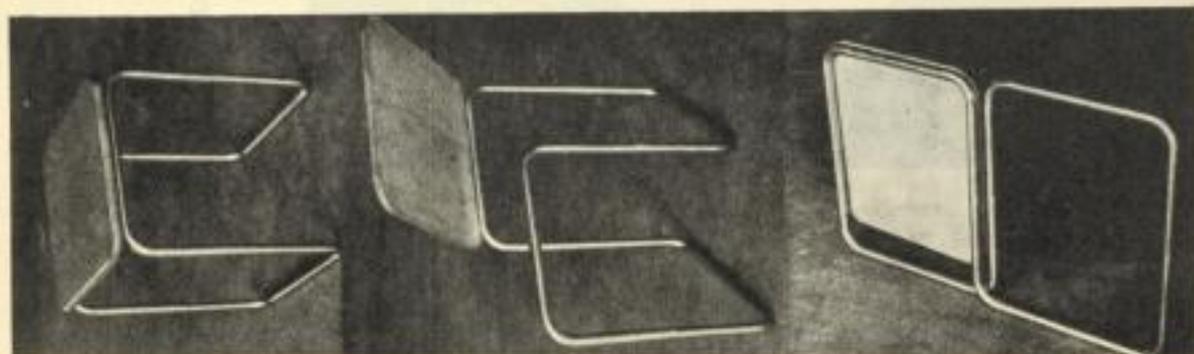


židle pro továrnou a dilnu
werkstuhl für fließarbeit



sklopný taburet
klappbarer hocker
1930

stoffe im raum

otti berger

ein kleines, aber wichtiges gebiet beherrschen die textilien in der wohnungskultur. um die forderung eines lebendigen bauens zu erfüllen, müssen wir uns klar werden, was stoff ist und weiter: was stoff im raum ist.

zunächst der stoff. wir haben struktur, textur, faktur, farbe. die struktur oder bindung bestimmt den eigentlichen charakter des stoffes, die verbindung der fäden zueinander, dichte oder lockere verkreuzung, dicke oder dünne faktur, rauhe oder glatte — glänzende oder matte — textur (oberfläche).

wir untersuchen die beziehungen im stoff zwischen farbe und material, zwischen farbe und struktur, und wir sehen, daß die möglichkeiten, mit diesen mitteln zum stoff zu kommen, unbegrenzt sind.

die erste voraussetzung ist: die harmonie der verschiedenen beschaffenheiten der anzuwendenden materialien; harmonie in: hart und weich, dick und dünn, matt und glänzend. die nächste voraussetzung ist die ausgeglichenheit der struktur, d. h. das flottieren und kreuzen der verschiedenen fäden untereinander bezüglich haltbarkeit, elastizität und hygiene. die dritte voraussetzung ist die harmonie der farben. als letzte voraussetzung ist dann die gesamte ausgeglichenheit wichtig: zwischen zweck (wirtschaftlichkeit und struktur (aufbau) und faktur (qualität) und farbe. wer diese beziehungen im stoff kennt, hat unbegrenzte möglichkeiten vor sich. er weiß und beachtet: nicht jedes material ist geeignet für jede struktur, nicht jede farbe für jedes material. material verändert sich durch struktur. farbe verändert sich durch material und struktur. seide wirkt verschieden in einer rauhen oder glatten struktur. glatte strukturen reflektieren das licht, rauhe strukturen aber sau-

gen beinahe das licht und bilden schatten. hierbei wirft echte seide farbige schatten, kunstseide dagegen dunkle schatten. — man kann in diesem zusammenhang von einer plastik des stoffes sprechen. der stoff wird ausdruck. wozu brauchen wir dann noch blumen, ranken, ornamente? der stoff selbst lebt. — ein beispiel hierfür: wir müssen uns nicht an das gegenständliche halten. soll das erleben des winters in einem gobelin zum ausdruck kommen, so ist es nicht nötig, einen kahlen baum auf hellfarbigem hintergrund und einen raben dazu zu weben. wir können ohne bestimmte formen, nur mit dem ausdruck des materials, der struktur, das glitzern und schimmern hervorbringen, was uns unwillkürlich den winter empfinden läßt. — um aber einen weißen stoff zu weben, so kann das glitzern des schnees sich mit dem harten glanz des porzellans und mit der durchsichtigkeit einer blüte verbinden. denn: wir wollen durch das material zur a u f l ö s u n g des materials kommen! — eine flügeldecke zum beispiel kann an sich schon musik sein, fließend, harmonisch, voll melodien und schwingungen. —

die alten gobelins waren bilder geistigen inhalts, durch naturalistische formen dargestellt. ein gobelin soll ein freies, in sich geschlossenes, nur seinen eigenen gesetzen untergeordnetes werk sein. wir wollen keine bilder, sondern wir wollen zum bestmöglichen, endgültigen, lebendigen stoff kommen! zum beispiel: möglichkeiten der kunstseide: sie ist glatt und glänzend, mit kaltem „griff“, durch struktur wird die oberfläche im stoff verändert einmal: relativ unelastisch! glatt, dicht, glänzend, kalt! ergebnis: fließendes metall. oder: relativ elastisch! rauh, dünn, locker, matt! ergebnis: sehr rauhes gewebe! wichtig ist das taktische im stoff, das taktische im stoff ist das primäre. ein stoff soll gegriffen werden. man muß ihn mit den händen „begreifen“ können! der wert eines stoffes soll zuerst im taktischen, im tastwert erkannt werden. das begreifen eines stoffes mit den händen kann ebenso schön empfunden werden, wie eine farbe vom auge oder wie ein klang im ohr.

wir haben jetzt die stoff-analyse! aber hier könnte man mit dem maler klee sagen: i n t u i t i o n ist i m m e r n o c h e i n e g u t e s a c h e! — denn man muß den geheimnissen des stoffes lauschen, den klängen der materialien nachspüren. man muß die struktur nicht nur mit dem gehirn erfassen, sondern mit dem unterbewußtsein erleben; man weiß dann um die eigenart der seide, die wärme ist, oder der kunstseide, die kälte heißt.

man begreift die rauheit des hanfes oder der

wolle. die farbe beginnt im material zu klingen. und ich sage: der klang der farbe im material ist reicher als sonst ein farbenklang. —

wir können nun mischen, wählen und den stoff schaffen. die möglichkeiten sind groß. besonders, was die f a r b e anbetrifft, haben wir nicht nur die grundfarbe und ihre mischungen, sondern wir wissen, daß sich farbe im material jedesmal verändert, und daß wir materialien und strukturen anwenden können, die diese farben wiederum verändern. —

nun stoff im raum! dieser ist ein gebrauchstoff und man hat nach seiner funktion zu fragen und dann nach seiner anordnung: ob gespannt, hängend oder liegend.

die funktion einer wandbespannung ist, die wand zu schützen, wärme oder kälte zu isolieren, vielleicht das licht zu vermehren. sie muß in erster linie gespannt wirken und hygienisch sein, am besten abwaschbar — beim vorhangstoff müssen wir fragen: soll er den raum vor der sonne schützen, soll er die temperatur des raumes isolieren, soll er ein gewisses licht hineinlassen und wieviel? ein vorhangstoff muß weich fallen, er hat nachgiebig zu sein, wenn wir ihn greifen, er wird beiseite geschoben. — der möbelstoff muß dicht sein, weil er sehr beansprucht wird. man hat die größte strukturmöglichkeit und man kann von dünnem und billigem material in verschiedenen verbindungen und einer gewissen struktur große beanspruchungen ebenso erreichen, wenn man von vornherein das beste und stärkste material nimmt. — tischdecken! hier sollte man fragen: warum nicht lieber glas? wenn aber doch decken, dann möglichst glatte, hygienische, der form der tischfläche angepaßte. — bettdecken müssen staubundurchlässig, aber luftdurchlässig sein, auf jeden fall waschbar. — die frage „teppich als bodenbelag“ ist zu sehr den forderungen der architektur unterworfen und ist im neuen sinne noch nicht gelöst, sie bildet vielmehr ein wichtiges gebiet der neuen weberei — forschungsarbeit. — zum schluß wäre zu sagen, daß in diesen erörterungen absichtlich die worte „kunst“ und „aesthetik“ fehlen. mit dem ersteren wird zuviel unfug getrieben und das zweite fehlt in dem wortgebrauch einer ernststen forschungsarbeit gänzlich. es wäre weiter gefährlich, das gesagte als eine neue richtung aufzufassen, es ist nur ein ergebnis der arbeit von kurzen jahren und ist nur eine der vielen tausend möglichkeiten, deren lösungen noch vor uns liegen.